

6. September kam es infolge der Stockung der Brotzufuhr und einer von den Bäckern künstlich erzeugten Teuerung zu einem Krawall, bei dem verschiedene Bäckerläden gestürmt und demoliert wurden, und dem erst in später Nacht das Einschreiten des Militärs ein Ziel setzte. Es war der sogenannte „Bäckerowend“.

Die Bürgerschaft hatte sich bei diesen Ausschreitungen vorzüglich benommen; viele Bürger waren aus eigenem Antrieb bewaffnet zur Unterstützung des Militärs herbeigeeilt, was Veranlassung gab, daß am nächsten Tage etwa 300 derselben zusammentraten und mit Genehmigung des Stadtrates und des Ministeriums einen Verein zur Herstellung und Befestigung der öffentlichen Ruhe bildeten; die nötigen Gewehre wurden aus dem Zeughaufe abgegeben. Dies war der erste Anfang der nachmaligen Bürgergarde.

Mittlerweile hatte Kurfürst Wilhelm die Rückreise in Begleitung des Kurprinzen und der Gräfin Reichenbach, sowie seines Generaladjutanten, des Obersten Müldner, angetreten, auf die Nachricht jedoch, daß in der Residenz eine große Erbitterung gegen die Gräfin herrsche, in Eisenach halt gemacht — den 10. September. — Er sandte von hier den Adjutanten sowie den inzwischen als Rivalier von Meisenbug in den Adelstand erhobenen Kabinettsrat nach Cassel voraus, um über die hier herrschende Stimmung Erkundigung einzuziehen. Beide kehrten zwei Tage darauf mit der vom Polizeidirektor Pfeiffer abgegebenen Erklärung zurück, daß die Casseler Bürgerschaft in der plötzlichen Entfernung der gräflichen Kinder von Wilhelmshöhe einen unverdienten Beweis des mangelnden Vertrauens schmerzlich erblickt habe; auch walte seit der Verbreitung übelster Gerüchte über die angeblich zum Teil gewaltsame Wegführung von kurfürstlichen Geldern und Effekten aller Art die Besorgnis bei allen Ständen ohne Ausnahme ob, daß die Ankunft der Frau Gräfin einigen zur Ruhestörung geneigten Subjekten und dem hauptstädtischen Pöbel den Vorwand für neue tumultuarische Auftritte bieten könne. Die Ankunft Sr. Königl. Hoheit werde allgemein ersehnt und werde viel zur Beruhigung beitragen. Aber mit der Rückkehr der Frau Gräfin werde besser gewartet, bis dieser Zustand eingetreten sei, und deren Bruder halte sich besser ganz von Cassel fern.

So geschah es denn; die Reichenbach blieb fürs erste in Eisenach, und Herr Heyer von Rosenfeld nahm seinen Abschied aus dem kurhessischen Staatsdienst.

Am Abend des 12. September langte der Kurfürst mit seinem Sohne hier an und fuhr nach kurzem Aufenthalt im Stadtschloß alsbald nach Wilhelmshöhe weiter. Jeder feierliche Empfang war mit Rücksicht auf den Ge-